

Vier Predigten zur Osterwoche

*Theologie des Kreuzes oder
„Die verborgene Herrlichkeit Christi“*



Nach einer Predigtreihe von D. Deutschlander
In: *The Theology of the Cross (NPH 2008)*

1. Jesus strauchelt

Predigt gehalten in Dresden am Palmsonntag (9.4.2017)

Kanzelgruß: *Seht, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! (Joh 1,29)*

Wir beten: *Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dass du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut. (LG 114,1)*

Liebe Gemeinde,

Unsere letzte Jugendstunde am Freitag hatte es in sich. Wir haben uns den Film „*Die Passion Christi*“ angeschaut. Wer von euch hat den schon gesehen? Jedem von uns, der in diesen Tagen denkt: „*Karfreitag und Ostern – das kennen wir! Da weiß man, was kommt...*“ Dem empfehle ich diesen Film! Aber **eine Warnung** vorab: In diesem Film wird uns von dem Leiden Jesu nichts erspart. Es fließt viel Blut in den letzten Stunden bis zur Kreuzigung... die ganze Brutalität und Grausamkeit unserer menschliche Verdorbenheit und Sünde zeigt sich von ihrer hässlichsten Seite. Der Film ist auch erst ab 16 Jahren freigegeben. Es ist wirklich kein leichter Film: Unter den Jugendlichen sagte einer: *So etwas Hartes habe ich noch nicht gesehen.*

Wir folgen Jesus auf seinem Weg ans Kreuz. Auch an diesem Morgen. Und auch wenn wir das heute aus sicherer Entfernung tun - es wird immer offensichtlicher: Gott wird nicht eingreifen, um seinem Sohn das Leiden zu ersparen oder das Kreuz doch noch zu verhindern! Niemand greift ein!

Wir haben in den Passionsandachten immer wieder davon gehört, wie Jesu Herrlichkeit **unter dem Kreuz verborgen** ist: In seiner Einsamkeit im Leiden, seinem Seufzen in Gethsemane und in der Ablehnung - sogar durch seine eigenen Leute.

Und niemand greift ein. Keine Schar von Engel kommt, um ihn zu retten. Die Amtsträger der Kirche – anstatt für ihn einzutreten, fordern sie seinen Tod. Der römische Sinn für Gerechtigkeit - er verhindert nicht den furchtbaren Justizirrtum.

Jesus muss sein Kreuz tragen!

Und schauen wir genau hin, was auf seinem Weg ans Kreuz geschieht. Schaut genau hin! Und ihr seht die verborgene Herrlichkeit des Sohnes Gottes, **wie er unter der Last des Kreuzes strauchelt.** Der **Evangelist Markus** malt es uns vor Augen. Hört, was er im 15. Kapitel schreibt. Wir setzen ein mit Vers 17:

[Sie (Pilatus' Soldaten)] zogen ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf und fingen an, ihn zu grüßen: Gegrüßet seist du, der Juden König! Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt und spien ihn an und fielen auf die Knie und huldigten ihm. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine Kleider an. Und sie führten ihn hinaus, dass sie ihn kreuzigten. Und zwangen einen, der vorüberging, mit Namen Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und des Rufus, dass er ihm das Kreuz trage.

(vgl. Mt 27,32; Lk 23,26; Joh 19,17)

(1) Jesus strauchelt!

Alles kommt genauso, wie Jesus es vorausgesagt hat. Die Soldaten verspotten ihn. Sie spucken ihm ins Gesicht. Er wird immer wieder geschlagen. Man hat ihn schon furchtbar ausgepeitscht – grausame Folter. Aber es hört einfach nicht auf: Als ob die Erniedrigung nicht schon vollkommen wäre, verbeugen sich die Soldaten des römischen Statthalters voller Hohn und Spott. Sie verspotten den Schöpfer der Welt. Den, der alles am Leben erhält.

Und die Engel, die ihn über alles lieben und die ihn seit ihrer Erschaffung nur gelobt und angebetet haben - sie greifen nicht ein. Der himmlische Vater, der doch gesagt hat, dass dies sein lieber Sohn ist, an dem er Wohlgefallen hat - er schickt keine Blitze vom Himmel, um diese grausamen Folterknechte in Asche zu verwandeln. Nie war die Herrlichkeit Gottes so jämmerlich, so elend, so voller blauer Flecken und Striemen und Blut - verborgen unter Schmach und Schande und Schlägen.

Und jetzt, wo seine Erniedrigung kaum größer sein könnte, da führen sie ihn hinaus, **um ihn zu kreuzigen**. Und der Weg ans Kreuz scheint kein Ende zu nehmen. Jesus hat wahrscheinlich seit dem Passa-Abend weder geschlafen noch etwas gegessen oder getrunken. Durch die Geißelung ist er geschwächt, entstellt, voller Blut und Striemen, dazu völlig ausgetrocknet. *„Seht, welch ein Mensch.“* (Joh 19,5) *„Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.“* (Jes 53,2)

Und nun legt man ihm das Kreuz auf die Schultern, damit er es selber zum Ort seiner Hinrichtung trägt. Doch er kann nicht mehr. Der Schöpfer der Welt **strauchelt vor Erschöpfung**.

Er, der die Berge geformt und die Tiefen der Ozeane durch sein Wort erschaffen hat - er fällt unter der Last des Kreuzes.

Und wieder können wir nur fassungslos zuschauen. Es gibt keinen, der ihm hilft. Kein Engel, der ihm beisteht. Auch der himmlische Vater scheint nicht mehr für ihn dazusein. Und was ist mit all jenen, denen er geholfen hat? Wo sind die, die vor kurzem noch ihre Kleider für ihn auf dem Weg ausgebreitet hatten: „*Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel*“ (Joh 12,13)

Gibt es gar keinen, der aufspringt und sagt: „*Hier bin ich, bitte lasst MICH das Kreuz für ihn tragen!*“ Wo sind die Kranken, die er geheilt hat? Gibt es keinen, der **wenigstens etwas Mitgefühl** zeigt und herbeikommt, um ihm zu helfen? Nur ein paar Frauen sind da und klagen und weinen... Doch sie können ihm nicht helfen. Und wo sind die Jünger? Wo sind seine Brüder? Gibt es überhaupt niemanden, der ihm hilft? Nein. Da ist keiner... auch nicht einer.

Und was am verwunderlichsten ist: **Auch Jesus selbst** macht sich das Kreuz nicht leichter! Vergessen wir nicht: Auch jetzt noch ist er **der allmächtige Sohn Gottes**. Er hätte die Macht gehabt – die göttliche Allmacht, die er immer hatte - um sich die Bürde wenigstens etwas leichter zu machen. Er, der die Welt in den Händen hält, hätte das Kreuz **ohne Mühe tragen** können, als wäre es federleicht.

Doch seht ihn Euch an auf seinem letzten Leidensweg. Der *via dolorosa*... Schmerzensstraße. Niemand hilft ihm. Und auch er selbst tut nichts, um die Schmerzen erträglicher zu machen. Aber halt, sagt ihr: **Was ist mit diesem Mann: Simon von Kyrene?**

Ja, richtig!? Offenbar ist Jesus unter der Last des Kreuzes zusammengesackt. Die Soldaten können auf ihn einschlagen, soviel sie wollen, es hilft nichts. Er kann nicht mehr. Aber sie können auch nicht warten. Die Zeit drängt... Und da ergreifen sie diesen Mann – willkürlich aus der Menge (?) – er ist zur falschen Zeit am falschen Ort. **Simon von Kyrene**, ein Nordafrikaner. Der weiß offensichtlich nicht, was hier vor sich geht. Und es scheint auch so, dass ihm der, der Mann, der da unter seiner Last zusammengebrochen ist, völlig gleichgültig ist. Und die römischen Folterknechte ergreifen ihn... **zwingen ihn**, dem Todgeweihten das Kreuz zu tragen. Nein, es ist ganz gewiss keine besondere Ehrenbekundung für Simon. Es ist auch keine Anfuhr von Mitleid für Jesus. Man drückt Simon das Kreuz auf die Schultern, damit der Zug zur Hinrichtung wieder in Gang kommt.

Und nur am Rande: Nichts in der Passionsgeschichte weist darauf hin, dass die Soldaten etwa Mitleid für ihr Opfer empfunden hätten. Sie waren ihr grausiges Handwerk gewöhnt. Sie haben für Jesus nur Hohn und Verachtung und Grausamkeiten. Für sie ist er nur einer von vielen, die am Kreuz enden werden. Sie wollen die Sache schnell beenden. Je eher desto besser. Und auch bei Simon weist nichts darauf hin, dass er sich als eine Art Samariter oder „Not-Helfer“ für Jesus sieht. Nein, in dieser traurigen Angelegenheit muss man ihn dazu zwingen, Jesus zu helfen. Und was ist seine Hilfeleistung? Er beschleunigt den Weg zur Hinrichtungsstätte – „Oh, vielen Dank, sehr freundlich!“

Ist es nicht unfassbar, wie Menschen so grausam, so herzlos sein können? Warum ist keiner da, um Jesus zu helfen? Warum tut er selbst nichts, um sich zu helfen? Wäre es ein Verbrechen gewesen, still und leise seine göttliche Macht zu gebrauchen? Er hätte aufrechten Hauptes ans Kreuz gehen können. Mit triumphierender Miene in den Tod, den er sterben wollte.

Was wäre daran so schlimm gewesen? Noch einmal dem Teufel und allen, die ihn so hassten **mit einem kleinen Aufblitzen** seiner göttlichen Majestät zu zeigen, wer er ist? Auch jetzt noch auf dem Weg zum Kreuz? Schließlich hatte er das doch auch im Garten Gethsemane noch getan. Einige Strahlen seiner Herrlichkeit aufleuchten lassen. Sie waren gekommen, um ihn zu verhaften. Er lässt sie durch ein Wort alle zu Boden fallen. Oder denkt an das letzte Heilungswunder vollbracht: Malchus, dessen Ohr Petrus abgeschlagen hatte, erfährt Hilfe von Jesus. Und dieser Jesus hat die Macht, den Häschern zu gebieten, dass sie seine Jünger gehen lassen. Und sie müssen seinem Befehl folgen. Wäre es nicht auch jetzt, auf dem Weg nach Golgatha möglich gewesen, seine Herrlichkeit kurz zu gebrauchen?

Aber nein, er erspart sich nichts. Der Sohn Gottes strauchelt. Auch in dieser Szene der Erniedrigung. Niemand hilft ihm in seiner Qual. Und er möchte auch nicht, dass ihm jemand hilft. Er hilft sich noch nicht einmal selbst, nicht ein kleines bisschen. **So sehr liebt er uns.** So zeigt er seine Herrlichkeit. Und das ist keine Herrlichkeit, die man sieht und die man bewundert. Es ist eine Herrlichkeit, die in jedem Augenblick zeigt, wie sehr er uns liebt: Bis zum Ende. Wie kostbar wir ihm sind.

Und er möchte, dass auch uns das bewusst ist: dass er den Preis für unsere Erlösung vollständig bezahlt hat. Dass er den

Kelch des göttlichen Zorns austrinkt **bis zum letzten Tropfen**. FÜR UNS. Die Erlösung der Welt war nicht billig. Es gab sie nicht als Sonderangebot. **Schon im Paradies** wird das deutlich: „[Die Schlange wird] ihm in die Ferse stechen“ Das Leiden, der Tod, den die Sünde nach sich zieht – er ist real. Für Adam und Eva und ihre Kinder. Und darum ist auch SEIN **Leiden real** - ER, der jetzt anstelle des Sünders hier dem Tod ins Auge schaut.

Und darum strauchelt er unter der erdrückenden Last des Kreuzes. Er fällt zu Boden. Die Erde färbt sich mit seinem Blut. Und beachten wir dabei: Das Jesus fällt, heißt nicht, dass er versagt hat. Jesus ist nicht moralisch gestrauchelt. Er hat seine Peiniger vor dem Hohen Rat, vor Pilatus und Herodes nicht verflucht. Er ist auch nicht geistlich gestrauchelt, indem er voller heiligem Zorn Blitze gegen seine Peiniger schleudert.

Nein, es ist genauso, wie Jesaja es prophezeit hat: Er geht wie ein Lamm zur Schlachtbank. Wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, tut er seinen Mund nicht auf (Jes 53,7). Doch er geht diesen Weg nicht als ein schmerzunempfindlicher Übermensch. Er geht diesen Weg nicht als göttlich gesteuerter Roboter. **Er leidet. Er strauchelt. Er fällt.** Und wir sehen die Herrlichkeit, mit der er für unsere Erlösung bezahlt. Und das ist ein großer Trost für uns: Denn – das ist der zweite Punkt:

(2) Auch wir werden straucheln!

Jesus weiß genau, dass auch wir straucheln werden. Dass auch wir fallen. Tag für Tag. Immer wieder. Und Jesus möchte, dass wir uns mit seinem Straucheln und Fallen trösten. Dass wir uns durch den Anblick seines furchtbaren Leidens aufrichten lassen. In dem Wissen, dass er unseren Schmerz und unsere Schwachheit genau **kennt**. Dass er uns **versteht**. Und dass er gekommen ist, um uns **davon frei zu machen**.

Der **Hebräerbrief** drückt diesen Trost so wunderbar aus: *„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde... Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt.“* (Hebräer 4,15; 5,2)

Denn wie Jesus könnten wir Straucheln und Fallen vermeiden. Wenn wir nur auf ihn schauen würden. Wenn wir unsere Augen und unseren Verstand und unser Herz immer mit IHM und seinem Wort gefüllt hätten. Wenn wir in der Zeit der Not nur zu ihm um Hilfe rufen würden! Er wäre da. Er könnte uns vor dem Straucheln bewahren! Wir würden nicht fallen.

Aber ihr kennt die Realität unserer sündigen Natur so gut wie ich. Wir straucheln. Wir fallen. Und anders als bei Jesus ist das bei uns nicht nur ein äußerliches Hinfallen unter der Last des Kreuzes. Wir fallen in Sünde. Wir fallen durch moralische Fehlentscheidungen. Wir fallen geistlich – durch Unglaube und Zweifel. Und anders als bei Jesus hätten wir **Hilfe in Anspruch nehmen sollen!** Die Hilfe, die er uns anbietet, um unser Straucheln und Fallen zu vermeiden!

Doch das haben wir nicht getan! Habt ihr es schon erlebt? Wir ihr euch auf die eigene Kraft verlassen habt? Habt ihr schon gemerkt, wie ihr damit nicht weit kommt? Habt ihr eurer Schwachheit schon einmal nachgegeben. Wart ihr schonmal der Meinung: *„So schlimm ist das nicht!“* Das „Spiel mit dem Teufel“ Ein bisschen Gier... ein bisschen „Mehr-haben-wollen“... ein bisschen (dem anderen) Heimzahlen... ein bisschen Klatsch und Tratsch... eine kleine Halbwahrheit hier, eine kleine (Not)lüge dort... und so weiter und so fort.

Ich bin schon noch Christ! Ich hab das im Griff. Und es fühlt sich so gut an! Nur eine kleine Pause. Der Druck ist weg. Das Kreuz drückt nicht mehr. Wie schön ist es, mal einen Augenblick lang nicht dienen zu müssen. Nicht die Last der anderen tragen zu müssen. Nicht in den Fußstapfen Jesu nachzufolgen. Nicht ihn zu lieben, sondern – MICH.

Und so stracheln wir. Und so fallen wir hin. Es ist unsere eigene Schuld! Und **der Soldat in uns** kann zuschlagen und treten, wie er will: *Los, reiß dich zusammen. Steh auf. Mach weiter.* Aber wir liegen hilflos am Boden.

Die Leute um uns – das Gewissen in uns – es ist nicht zu überhören: *„Seht euch diesen Heuchler an! Er ist auch nicht besser als wir. Das ganze Christsein – es ist nur frommes Getue. Wenn es ihm in den Kram passt, dann tut er so heilig. Und dann wieder ist nichts davon zu sehen!“*

Gott sei Dank. Wir stracheln und fallen. Aber...

(3) Jesus ist bei uns – und er richtet uns auf!

Oh, was für ein Segen ist es, wenn unser Gewissen noch schlägt! Wenn wir am Boden liegen und den Schmerz empfinden, den es in unserem Herzen und in unserer Seele anrichtet. Was für ein Glück, wenn andere uns zurechtweisen, weil wir mit unserer Heuchelei gestrauchelt und gefallen sind.

Denn wie wir da am Boden liegen, von unserem Gewissen gemartet und geplagt... beschämt und vielleicht verlacht von denen, die Besseres von uns erwartet haben... fällt unser Blick auf Jesus. **Wie er am Boden liegt.** Gestrauchelt und gefallen FÜR UNS!

ER strauchelte, um die Strafe für unser Straucheln zu bezahlen. **ER fiel**, um die ewige Strafe auf sich zu nehmen, die wir für unseren Abfall und unsere Sünde verdienen. Er ließ sich von seinen Peinigern schlagen und misshandeln. Und er dachte dabei an UNS. An UNSERE Errettung.

DARUM hat er das alles auf sich genommen und erduldet: Damit er uns begegnen kann, uns finden kann, wenn wir voller Schande am Boden liegen. In der Gosse unserer eigenen Schuld! Und wegen seinem Straucheln könnt ihr sicher sein, **dass er euer Straucheln versteht** und dass er euch trotzdem liebt!

Ja, er liebt euch und richtet euch auf, damit ihr den Weg unter dem Kreuz von Neuem beginnen könnt. Gereinigt im **Gnadenwasser der Taufe** – reingewaschen vom Schmutz der Straße. Durch ihn, dem niemand zu Hilfe kam, um ihm ein Taschentuch zu reichen!

Doch er ist bei uns. An unserer Seite, gerade wenn wir gefallen sind. **Mit seinem Blut verborgen im Wein** erfrischt und erquickt er unsere ausgetrockneten Seelen. Er, dem auf seinem Weg zum Kreuz niemand auch nur einen Schluck Wasser angeboten hat. **Mit seinem Leib verborgen im Brot** schenkt er euch neue Kraft und stärkt euch für euren Weg - ER, dem niemand auch nur ein Stück Brot gab, um seinen Hunger zu stillen.

Simon von Kyrene musste man zwingen, das Kreuz für Jesus zu tragen. Jesus dagegen kommt euch gern und freiwillig zu Hilfe, wenn ihr strauchelt und fällt. Ist das nicht ganz erstaunlich? Ist das nicht der herrlichste Trost?

Ja, und ist das nicht umso mehr Grund, ihn zu lieben und ihm nachzufolgen? **Erfüllt mit der Herrlichkeit**, die er für uns in seinem Leiden, seinem Straucheln und Fallen verborgen hat. Lasst eure Herzen und eure Seele von seiner Gnade erfüllt werden. Wie oft ihr auch gefallen seid – wie oft ihr noch straucheln werdet: **Jesus war schon da!** FÜR EUCH. Und behaltet ihr das im Blick dann werdet ihr vielleicht... ja vielleicht, nicht so oft straucheln und nicht so tief fallen.

Und wenn ihr IHN so seht, IHN im Blick behaltet, wie er strauchelt und fällt für euch... dann vielleicht werdet ihr diejenigen **mit anderen Augen** sehen, die wie ihr gestrauchelt und gefallen sind! Und ihr könnt bei ihnen sein – nicht um ihre Sünde gutzuheißeln, sondern mit Jesus als dem Heiland für Sünder, der gekommen ist, um sie aufzurichten und bei ihnen zu sein.

Ihr werdet **seine Herrlichkeit suchen** – in dem unscheinbaren Dienst an denen, die wie ihr gestrauchelt und gefallen sind. Und ihr könnt bei ihnen sein, in eurer Familie, bei euren Freunden... und mit allen, mit denen ihr im Alltag zu tun habt.

Und in seinem Straucheln und Fallen findet ihr die Kraft das zu tun, **was Jesus tun möchte**: NICHT schelten, nicht auf sie herabschauen, nicht spotten oder nachtreten, wenn sie schon ganz unten sind. Auch nicht mit erhobenem Zeigefinger an all das erinnern, was dumm und falsch war und dass ihr es ja schon immer gewusst habt... Nein, VIELMEHR werdet ihr wie Jesus in Liebe bei ihnen sein und ihnen aufhelfen. Ihr werdet **mit seiner Vergebung** bei ihnen sein.

Ihr werdet bei ihnen sein und ihnen helfen, das Kreuz zu tragen, wie auch Jesus uns so oft geholfen und uns aufgerichtet hat.

Denn vergessen wir nicht: wir sind mit ihm auf dem Weg nach Golgatha. Wir sind auf dem Weg zu seinem triumphierenden Ausruf: „*Es ist vollbracht!*“ Wir sind auf dem Weg zu seinem Ostersieg und dem Jubelruf, der zu allen Zeiten zu hören ist: „*Der Herr ist auferstanden!*“

Oh, dass wir einstimmen in den Jubelruf derer, die gestrauchelt und gefallen durch ihn aufgerichtet worden sind. Die Schar derer, die von Jesus reingewaschen und erneuert wurden, sooft sie gestrauchelt und gefallen sind. Die Gemeinde gerechtfertigter Sünder, deren Kummer wir geteilt haben, deren Schuld vergeben ist und denen helfen durften, ihr Kreuz zu tragen – aus Liebe zu Jesus, der **Sein Kreuz** ergriff wie einen Siegespreis. FÜR UNS und zu unsere Erlösung. Amen.

Kanzelsegen: *Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

2. Das Mahl des Herrn

Predigt gehalten in Dresden am Gründonnerstag (13.4.2017)

Kanzelgruß: *Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist, wohl dem, der auf ihn traut! (Ps 34,9)*

Wir beten: *Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dass du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut. (LG 114,1)*

Liebe Gemeinde,

In dieser Passionszeit haben wir über die „**verborgene Herrlichkeit des Kreuzes**“ nachgedacht. Während wir Jesus in dieser heiligen Zeit nachgefolgt sind, sticht eine Sache deutlich hervor. Und das ist die simple Tatsache: *Je gewöhnlicher und unbedeutender die Worte und Werke Jesu scheinen, desto herrlicher und mächtiger sind sie.*

Und das wird nirgendwo so deutlich wie an diesem besonderen Abend, dem Tag, an dem Jesus das heilige Abendmahl eingesetzt hat. Ihr kennt die **Einsetzungsworte** wahrscheinlich auswendig. Viele von euch haben sie seit der Kindheit auswendig gelernt. Ihr habt sie im Konfirmandenunterricht erklärt bekommen. Und ihr habt sie gehört in – zig Abendmahlsgottesdiensten.

Auch eben wieder – in ihrer ganzen Schlichtheit. Was Jesus sagt und was er tut, das ist kein großes Feuerwerk. Und doch ist das, was da passiert, voller Herrlichkeit:

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

So schlicht, dass wir die Herrlichkeit verpassen könnten

Gibt es etwas, das gewöhnlicher hätte sein können? Jesus befindet sich mit seinen Jüngern in einem gemieteten Raum. Sie sind hier, um das alljährliche jüdische Passahfest zu feiern. Sie sind wegen hier wegen der Erinnerung an **Israels Befreiung** aus der ägyptischen Sklaverei. Wieder werden sie sich die Ereignisse von damals ins Gedächtnis rufen. Wie es war, als der Todesengel an den Häusern der Israeliten vorbeiging. Die Israeliten hatten ja ihre Türpfosten mit dem Blut des Lammes bestrichen und aßen im Haus das am Feuer gebratene Passalamm.

Jahr für Jahr hörten sie die Geschichte, wie der Engel Gottes den Tod für alle Erstgeborenen in Ägypten gebracht hatte. Und wie er alle die Häuser verschonte, deren Türpfosten mit dem Blut des Lammes bestrichen waren.

Das Passahfest war das wichtigste Fest am jüdischen Kalender. Alle freuten sich darauf. Auch Jesu Jünger. Doch sie wussten: dieses Passahfest war anders. Angefangen bei Jesu Einzug in Jerusalem. Dazu die Ankündigung, wozu sie dieses

Mal nach Jerusalem gekommen waren. Und auch an dem Abend selbst. Erst wusch er, der Herr, den Jüngern die Füße.

Und nun - während sie aßen – da kommt **der Höhepunkt** des Abends. Doch der kommt ganz still und unscheinbar daher. Ohne große Ansage und TamTam. Aber es ist etwas neues, etwas ganz anderes. Jesus setzt eine neue Feier, ein Festmahl ein. Und er tut das so schlicht, dass wir uns vielleicht fragen, ob die Jünger auch nur ansatzweise die Bedeutung dessen verstehen, was hier vor sich geht?

Ich vermute, dass ihnen die ganze Tiefe des Abendmahls an diesem Tag nicht bewusst ist. Denn wie so oft waren sie auch an diesem Tag mit den Gedanken ganz woanders! Sie diskutierten wieder einmal, wer von ihnen der größte war. Niemand hatte freiwillig die Aufgabe übernehmen wollen, den anderen vor dem Essen die Füße zu waschen. Normalerweise taten dies besondere Diener oder der Gastgeber persönlich. **Ein Brauch**, der damals einfach dazugehörte (wie für uns das Händewaschen) – damals, als man von der staubigen Straße ins Haus trat und dann auf Polstern zu Tisch liegen würde.

Doch **in dieser Nacht** wollte keiner der Diener der anderen sein. Keiner außer Jesus, der selbst diesen Dienst übernahm und seinen Jünger die Füße wusch. Und dann sprach er von seinem baldigen Tod! Und er sprach von Verrat, von einem seiner Freunde, der ihn noch in dieser Nacht den Feinden ausliefern würde. Aber stellt euch eine Familienfeier vor – ein solches Festessen wie das Passahfest. Wer möchte da schon von solchen Dingen hören? **Verrat und Tod?** Und die Jünger verstanden es nicht. So viel passierte an diesem Abend, die große Feier der Geschichte des Volkes Israel. Dazu der Streit über das Hier und Jetzt. Und dann die Ungewissheit mit Blick auf die Zukunft.

Und in diese Unsicherheit, in die Ratlosigkeit der Jünger hinein stiftet Jesus **eine neue Feier**. „*Nehmt hin und esst...Nehmt hin und trinkt!*“ Die Worte sind so schlicht, so einfach... Und es wäre so leicht, einfach achtlos daran vorüberzugehen, als sei nichts besonderes geschehen. Jesus nahm das Brot, gewöhnliches Brot. Und er teilte das Brot und gab es den Jüngern. Und dabei sagt er: „*Das ist mein Leib!*“

Nicht mehr. Keine Erklärung. Keine symbolische Deutung: „*Dieses Brot ist ein Bild für meinen Leib... sie bedeuten meinen Leib...*“ Nein, **die Worte von Jesus** sind klar und deutlich: „*Das ist mein Leib.*“ Er sagte nicht, dass man dieses Brot jetzt in einen heiligen Schrein legen oder als Reliquie verehren oder an besonderen Tagen herumtragen und anbeten sollte. Er sagte einfach: „*Nehmt und esst.*“

Und in der gleichen Weise, mit der gleichen Schlichtheit nahm er einen Becher mit Wein, wie er während des Passahmahles verwendet wurde. Und er sagte: „*Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.*“ Und wieder gibt er keine Erklärung, was er damit meint. Das muss er auch gar nicht. Denn seine Worte sind wieder **klar und deutlich**. „*Das ist mein Blut*“. Er sagte nicht: „Das hier ist ein Symbol für mein Blut ist.“ Er sagte auch nicht, dass dieser Kelch jetzt verehrt und angebetet werden sollte. Nein, er sagt nur: „*Trinkt alle daraus.*“

Diese Worte sind so simpel, so gewöhnlich, dass wir die darin enthaltene **Herrlichkeit übersehen** könnten. Darum lasst mich euch an die Herrlichkeit erinnern, die unbeschreibliche Herrlichkeit Jesu im Abendmahl.

Hier ist das Lamm Gottes, das sich für Sünder opfert. Das Lamm Gottes, dessen Blut die Welt vom Fluch der Sünde erlöst. Ja, hier im **Mahl des Herrn** ist die Lösung für die Sünden der Welt – auch der Sünden, die die Jünger in dieser Nacht begehen würden. In diesem Mahl schenkt Jesus ihnen seine Vergebung. Denn genau das sagt er: *„Das ist mein Blut ...vergossen zur Vergebung der Sünden.“*

Hier ist das Lamm Gottes, das sich uns selbst gibt – nicht als Farbe für unsere Türpfosten – sondern als Speise zum ewigen Leben.

Doch wie leicht übersehen wir diese Herrlichkeit! Ist es nicht in der Tat so: Wir feiern das Abendmahl nicht nur einmal im Jahr – als einen hohen Festtag. Wir feiern es immer wieder beinahe Woche für Woche, Jahr für Jahr. Und vielleicht denken wir darum, es wäre nichts besonderes.

Wie könnte eine alltägliche Unterhaltung aussehen in einer durchschnittlichen lutherischen Familie – sagen wir am Vorabend vor einem Abendmahlsgottesdienst oder auch Sonntag morgens auf dem Weg zur Kirche? Er fragt: *„Gehen wir heute zum Abendmahl? Sie antwortet: Vielleicht, mal sehen. Sind wir letztes Mal gegangen? Ich glaube nicht... Dann sollten wir wahrscheinlich heute gehen.“*

Vielleicht hattet ihr heute schon ganz ähnliche Gespräche, als ihr heute zur Kirche gekommen seid: *„Es ist Gründonnerstag; und da sollten wir schon zum Abendmahl gehen! Jeder geht am Gründonnerstag zum Abendmahl!!!“* Ja, es geht so schnell, dass wir das Abendmahl als ein leeres Ritual, eine reine Tradition betrachten. Es macht nicht nicht gerade großen Eindruck – und darum vergessen wir leider schnell, was hier eigentlich passiert.

Jesus macht uns den Zweck seines Mahles heute ganz neu deutlich. Und er zeigt uns die unbeschreibliche Herrlichkeit, die er für uns in dieses Mahl hineingelegt hat. Hört auf die Worte, die er sagt. Lasst diese Worte tief in euer Herz hineinsinken. Sie sind **mit seinem Blut unterschrieben**, das hier im Sakrament gegenwärtig ist. Esst euch satt an dem Brot des Lebens, das er hier für euch austeilen lässt. Haltet diese tröstliche Wahrheit fest in eurem Gedächtnis und lasst sie nie wieder los: Es war in der Nacht, als er verraten wurde. Jesus war auf dem Weg ans Kreuz. Und da gab er uns diese Worte als sein Testament, seinen letzten Willen und sein Vermächtnis.

**DAS IST MEIN LEIB – FÜR EUCH GEGEBEN. DAS IST MEIN BLUT
VERGOSEN ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.**

Ein Mahl, das selbst der Preis für unsere Erlösung ist.

Damals, als die Jünger miteinander stritten, damals, als sie kein Verständnis für Jesu Leiden zu haben schienen, an jenem Abend, als Jesus klar und deutlich vorhersah, was in den nächsten Stunden auf ihn zukommen würde - in jener Nacht, in der er verraten wurde, gab Jesus IHNEN und UNS seinen letzten Willen und sein Vermächtnis.

Er verteilte keine Aktien oder Anlagen. Es gab kein Familiensilber, keine wertvollen Erbstücke, kein Haus oder Grundbesitz zu vererben. Es gibt nichts von Jesu Habseligkeiten, das es wert wäre, bei seiner **Testamentseröffnung** erwähnt zu werden – nichts, als Jesus selbst! Und deshalb vermacht er in seinem letzten Willen und Testament genau das: **Sich selbst!**

„Dies ist mein Leib; dies ist mein Blut, für Euch gegeben!“
Und wer sind die Empfänger. Wer ist gemeint mit dem „für

euch“? Kein Zweifel: **Ihr seid gemeint...** ich bin gemeint! In dieser allerheiligsten Nacht, in der Jesus so viel durch den Kopf ging... in dieser allerheiligsten Nacht, als er die Geißel und die Dornenkrone, die Nägel und den Speerstich schon deutlich vor Augen hatte, da dachte er an uns! Er verkündete seinen letzten Willen und sein Testament. Und dabei benannte er Euch und mich als seine Erben. Er, der euch alle Reichtümer der Welt hätte vererben können – er schenkt Euch **sich selbst**.

Seht euch dieses heilige Mahl genau an! Hört und erkennt seine Herrlichkeit. „*Das ist mein Leib; das ist mein Blut.*“ Das sagt **der lebendige Sohn Gottes!** Und das bedeutet: Wir essen und trinken hier kein Symbol, kein Bild von ihm. Nein, es ist der echte, wahre, **leibhaftige Sohn Gottes** – der auch der Sohn der Jungfrau Maria ist. Es ist der Jesus, der in dieser Nacht diese Worte sprach und der sich am nächsten Tag als ein Opfer für die Sünden der Welt hingeben würde. Ja, es ist derselbe Jesus, der am nächsten Tag immer noch an euch dachte, als er ausrief: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?*“

Und ihr kennt die Antwort auf diese schmerzhafteste aller Fragen: Gott würde ihn verlassen, weil er eure Rettung wollte! Gott würde ihn verlassen, weil Jesus am Kreuz selbst die **Qualen der Hölle** für euch und für mich erleiden wollte. Um ihn her riefen die Leute: „*Bist du Gottes Sohn, dann steige herab vom Kreuz.*“ Warum tat er es nicht? Weil er in der Nacht zuvor sein Testament zu euren Gunsten aufgesetzt hatte – und weil er sich damit an euch verschenkt, sich selbst euch vererbt hatte.

Warum erduldet er willig den Tod am Kreuz? Weil er in der Nacht zuvor seinen ewigen, unveränderlichen Willen verkündet hatte, dass er niemals von Euch getrennt sein würde. Und der von Gott beschlossene Weg, dieses Ziel zu erreichen, bestand darin, dass er, **der Sündlose** von seinem himmlischen

Vater verlassen sein würde. Dass er den Zorn Gottes auf sich nahm! Mit dem Ziel, dass wir **für alle Ewigkeit mit ihm vereint** sein könnten. Vereint – wie heute Abend in diesem heiligen Mahl, das ein Vorgeschmack der Seligkeit ist.

Darum musste ER so teuer bezahlen für die Sünden der Welt, die uns von Gott trennten. Die einzige Möglichkeit bestand darin, dass **ER an unserer Stelle** die Qualen der Hölle durchlitt. Und in Erwartung dessen, was er **am Karfreitag vollenden** würde, verkündet Jesus in der Nacht zuvor: „*Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.*“

Essen und Trinken erhält unseren Körper und gibt uns Kraft. Doch bedenkt, was **in diesem Essen und Trinken** enthalten ist! Es erhält nicht einfach den Körper. Es stärkt uns an Leib und Seele. Es stärkt uns für die Ewigkeit. Die Alten nannten das Abendmahl darum die „*Medizin der Ewigkeit*“. Denn hier ist Jesus als das „*lebendige Brot vom Himmel*“ (Joh 6,51) für uns gegenwärtig. Hier ist Jesus selbst für uns der „Kelch der Heils“ (Psalm 116,13).

Das ist die **Herrlichkeit Jesu im Abendmahl**: Hier gibt er uns eben den Preis, den er für unsere Erlösung bezahlt hat – seinen wahren Leib und sein wahres Blut – zu essen und trinken. Und er sagt, dass dieses Mittel wirkt. Das es hier und heute und für alle Ewigkeit die Vergebung der Sünden bewirkt.

Darum kam er vom Himmel herab, um unsere Schulden zu begleichen. Darum hat er gelitten und ist gestorben, um uns Gottes Vergebung zu erkaufen. Darum hat er alles genauso gefügt, dass er UNS **in der Taufe** reinwaschen und im Abendmahl mit sich selbst speisen konnte. So erhält er uns in der Gemeinschaft mit sich selbst heute und in alle Ewigkeit.

Die Welt schaut voller Gleichgültigkeit oder gar Verachtung auf das Abendmahl. Sie lacht darüber, was Christus sagt. Ja, auch viele Christen tun das Mahl des Herrn als unwichtig ab. *Wozu an diesen alten Zöpfen hängen? All das ist doch nur eine verstaubte Tradition* – sagt man. Ja, es ist von Jesu Herrlichkeit nichts zu sehen – verborgen unter dem kleinen Stück Brot und dem winzigen Schluck Wein...

Doch wir suchen nicht nach weltlicher Herrlichkeit! Wir suchen die im Kreuz verborgene Herrlichkeit unseres Erlösers ist. Und HIER ist sie! Im Abendmahl greifbar für UNS – *Schmeckt und seht, wie freundlich der HERR ist!* Seine Herrlichkeit, seine Gnade, seine Vergebung ist mehr wert als aller Reichtum dieser Welt! Denn hier ist Jesus, unser Gott und Heiland! Hier ist eine **Herrlichkeit**, die ewig währt. Denn Jesus selbst ist hier für UNS – als der auferstandene Herr des Himmels und der Erde. Seine **Herrlichkeit** ist kostbarer als jede Medizin. Denn schenkt uns Jesus sich selbst als die „Medizin zum ewigen Leben“! Denn: *„Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.“*

Darum kommt, denn **es ist alles bereit!** Kommt mit einem Herzen, das von Sünde und Schuld zerbrochen ist. Kommt mit einer dürstenden Seelen, die sich nach Erquickung sehnt. Die Kraft auftanken möchte für den Kampf mit Teufel, Welt und Fleisch. Kommt mit einem Herzen, das zu Gott schreit, wie der Hirsch nach frischem Wasser. Kommt und esst und trinkt den **Preis eurer Erlösung** – Gott selber lädt euch an seine Festtafel.

Und wenn ihr euch von seiner Tafel erhebt, dann geht **in seinem Frieden**. Geht getrost und haltet euch an den, der in dieser allerheiligsten Nacht nichts zu geben hat als **sich selbst**. Geht und haltet euch an IHN, euren Heiland, der in der Nacht, in der er verraten wurde, an niemanden lieber dachte als an Euch. Geht in seinem Frieden und vergesst nie, dass er

euch in seinem letzten Willen und Testament für alle Ewigkeit zu Erben des Himmels gemacht hat. Ein Erbe, dass er am Kreuz für euch erkauft hat durch seinen Leib und sein Blut, das er euch an diesem Abend schenkt.

Geht hin **beschenkt und gestärkt** durch die herrliche Gabe seines Leibes und Blutes – es ist das Mittel seiner Wahl, durch das er euch stärkt und erhält zum ewigen Leben. Amen.

Kanzelsegen: *Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

3. Mächtige Worte

Predigt gehalten in Dresden am Karfreitag (14.4.2017)

Kanzelgruß: *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! (Joh 1,29)*

Lasst uns beten: *Wir danken dir, Herr Jesus Christ, dass du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut. (LG 114,1)*

Liebe Gemeinde,

Ihr habt es **fast geschafft!** Besser gesagt: Jesus hat es fast geschafft: Sein Leiden, seine Erniedrigung ist auf der Zielgeraden angekommen. **Es ist Karfreitag:** Jesus hat sich den Weg bis zum Kreuz hinaufgeschleppt. Es war keiner da, der für ihn eingetreten wäre oder ihn verteidigt hätte. Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen.

Und in dieser dunkelsten Stunde seiner Erniedrigung **erstrahlt seine Herrlichkeit** heller als die Mittagssonne. Hört wie der Evangelist Lukas diese Szene beschreibt. Und achtet darauf, welche Herrlichkeit hier verborgen liegt. (Wir lesen Lukas 23,32-43)

*[Mit Jesus] wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: **Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!***

*Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: **Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.***

Wir haben unser **Ziel erreicht**. Wir sind Jesus auf den Berg gefolgt: Golgatha – Schädelstätte, so heißt der schaurige Ort. Der Kreis schließt sich: Am Anfang der Passionszeit hatten wir gehört, wie Jesus seine Jünger aufgefordert, ihm zu folgen. Freilich, nicht so, als ob er unsere Hilfe bräuchte oder wir ihm helfen könnten. Nein, seine Herrlichkeit besteht darin, ganz allein unser vollkommener Heiland zu sein. Uns zu erlösen – ganz **ohne unsere Hilfe**.

Das ist sie – **die Herrlichkeit des Kreuzes**: Jesus bringt das vollkommene, vollständige, vollgültige Opfer für die Sünden der Welt dar. Ganz allein. Und er ist fast am Ziel!

Erkennt ihr seine Herrlichkeit am Kreuz?

Nun, **auf den ersten Blick sehen wir nichts als Schmach und Schande!** Seine Herrlichkeit ist verdeckt! Jesus sieht ja eher aus wie der schlimmste Verbrecher. Das Kreuz ist Schwerverbrechern vorbehalten. Im Gesetz (des Mose) heißt es: „*Verflucht ist jeder, der am Holz hängt*“ (vgl. Gal 3,13). Und so sieht er aus: wie der Allerverachtetste und Unwerteste!!! Und das ist er auch – so hat es der Prophet Jesaja vorhergesagt (Jes 53,3).

Wo aber ist seine Herrlichkeit? **Wie sollen wir sie finden** in diesem schmachvollen Bild, das der Evangelist Lukas für uns aufgezeichnet hat? Wir finden sie **in den Worten**, die Jesus spricht. Seine Worte sind es, die heller strahlen als die Mittagssonne. Und ihre Herrlichkeit erscheint noch heller vor dem Hintergrund all der anderen Worte, die bei Jesu Kreuz zu hören sind. Habt ihr sie gehört, diese Worte? Da sind die Worte der Oberen in Israel: Konnten sie ihn nicht wenigstens in seinen letzten Stunden in Frieden lassen? Es war doch alles so gekommen, wie sie es wollten! Bald waren sie ihn los!!!

Aber nein. Sie müssen seine Hinrichtung unbedingt sehen. Und sie müssen noch **Salz in die Wunde** streuen! Und was predigen sie der Menge der *Schaulustigen*? Was hört man aus ihrem Munde, wenn man sich vielleicht immer noch fragte, ob Jesus der versprochene Heiland hätte sein können? Was predigen sie den *Soldaten*, die bei der Hinrichtung ihre Arbeit verrichten? Was predigen sie jedem, der *auch nur zufällig* auf diese grausame Szene blickt?

Sie, die es eigentlich besser hätten wissen sollen, haben **nur eine Botschaft:** „*Alle, die ihr hier vorbeilauft, seht ihn euch an! Schaut ihn euch genau an! Sieht so der Erlöser aus! Oh nein, ganz bestimmt nicht. Das ist ein Betrüger, ein Hochstapler... Jesus, beweise doch das Gegenteil... Zeig uns, dass wir falschliegen!!! Wenn du der Sohn Gottes bist, dann steige herab vom Kreuz!*“

Die Bosheit dieser Worte wird noch unterstrichen, indem sie sogar sie zugeben: „*Er hat anderen geholfen.*“ Ja, **die Frage** ist dann ja auf der Hand: *Wenn er anderen geholfen hat, warum bringt ihr ihn dann um? Wenn er anderen geholfen hat, warum habt ihr denn keinen Funken Mitleid mit ihm?* Es sind Worte die die ganze Bosheit und Verhärtung zeigen. Und ich frage mich manchmal: Wie konnten diese Bibelgelehrten (Mk 15,31), die die Psalmen mit all ihren Ankündigungen dieser Szene doch auswendig kannten, **so blind, so verblendet** sein?

Die Soldaten hörten diese Predigt und sie werden zu neuem Spott animiert. Wie man es erwartet, schlagen sie in die gleiche Kerbe (Lk 23,36; vgl. Mk 15,31) mit ihrem bitteren Hohn. Sie machen dort weiter, wo sie im Palast des Pilatus begonnen haben: Als sie Jesus die Dornenkrone auf den Kopf setzten und ein Rohr in die Hand. Als sie vor ihm niedergeknieten und unter Johlen und Schlägen gerufen: „*Gegrüßet seist du, König der Juden!*“ Und auch jetzt machen sie weiter. Für sie ist es nur ein Zeitvertreib. Kein Mitleid. Keine Spur von Anstand ist in ihren Worten zu finden.

Und dann sind da noch die **Worte des Übeltäters** neben Jesus. Man hat ja zwei Verbrecher mit ihm gekreuzigt (Lk 22,37). Wenn man überhaupt etwas von ihnen erwartet würde, wären es nicht Worte, die ein gewisses Verständnis zeigen? Mitgefühl für den, der in der gleichen Lage ist? Ein stilles Bündnis der Verfluchten? Aber nein, einer der beiden beteiligt sich noch am allgemeinen Spott. Es ist kein Gebet. Es sind lästerliche Worte voll ohnmächtiger Verzweiflung: *Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!*

Liebe Gemeinde, sind diese Worte nicht ein Bild unserer **menschlichen Verdorbenheit**? Jesu Freunde bleiben stumm. Die offizielle Kirche ist voller Verachtung und hat es geschafft, dass Jesus verurteilt wurde. Die Staatsgewalt war nicht in der Lage gewesen, das himmelschreiende Unrecht zu verhindern! Bisher geschah alles unter dem **Deckmantel netter, hilfloser, aufrichtig klingender Worte!!!** (Joh 19,4+12; Mt 27,24f)

Jetzt, unter dem Kreuz, **fällt die Fassade**, auch das letzte bisschen von menschlichem Anstand, die Fassade fromm klingender Worte ist gefallen. Die ganze Bosheit macht sich ungehindert Luft in den Worten der Lästerer und Spötter.

Was wird Jesus erwidern? Wird er seine Peiniger verfluchen? Wird er ihnen die Hölle an den Hals wünschen? Wird er ihre Worte mit gleicher Münze heimzahlen? Wird er Rache psalmen beten? Es wäre nicht verwunderlich... Aber könnt ihr es glauben? Könnt ihr es euch vorstellen, was Jesus in dieser Stunde für Worte hat? Wie er sich nicht rächt, sondern zu Gott betet: *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“*

Halt – so würden wir am liebsten dazwischenrufen. Wussten sie wirklich nicht, was sie taten? Für die Soldaten könnte man das vielleicht behaupten. Aber die **Hohenpriester** und Ältesten? Sie hatten falsche Zeugen gegen Jesus angeheuert! Sie wussten doch, wie die Fakten waren. Der römische Statthalter hatte es mehrmals gesagt: *„Ich finde keine Schuld an ihm!“* Und trotzdem hatte er ihn zum Tode verurteilt.

Wie kann Jesus da beten: *„... denn sie wissen nicht, was sie tun?“* Wie kann er den Vater sogar darum zu bitten, seinen Peinigern gnädig zu sein und ihnen zu vergeben! Wo hat man jemals so etwas gehört? **Könnt ihr euch das vorstellen?**

Wie handeln wir, wenn wir auch nur einen winzigen Teil der Ungerechtigkeiten erleiden, die Jesus erleidet? Wie unterscheiden sich Jesu Worte von allem, was wir Menschen an Worten und Gedanken in unserem Herzen finden! Dass Jesus in dieser Stunde solche Worte sagen konnte! Die menschlichen Worten sind voller Bosheit – Jesu Worte sind voller Gnade und Erbarmen.

Doch halt: Gibt es nicht am Karfreitag auch eine **Ausnahme**? Denkt an den Dieb zur Rechten von Jesus. Dieser Gauner ist – abgesehen von Jesus – der einzige, der bei der Kreuzigung die Wahrheit ausspricht. Dieser Übeltäter wusste, was er auf dem Kerbholz hatte. Warum er am Kreuz hing. Und er sieht, wie Jesus alles erträgt... er hört Jesu Worte... vielleicht hatte er früher schon von ihm gehört... Und etwas bewegt ihn dazu, trotz seiner eigenen Schmerzen den Spötter auf der anderen Seite zurechtzuweisen und Worte des Glaubens auszurufen: *„Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.“*

Und ihr kennt die herrliche Antwort, die er aus Jesu Mund hören darf: **„Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“** Wir wären nicht erstaunt gewesen, wenn Jesus angesichts seiner Schmerzen einfach geschwiegen hätte. Hätten wir das Drehbuch geschrieben, stünde da vielleicht ein Satz wie: *„Du bekommst doch genau, was Du verdient hast! Der Tod ist der Sünde Sold...“*

Aber nein! Stattdessen verspricht Jesus dem Verbrecher ein unerwartetes **Geschenk**, das der ganz offensichtlich nicht verdient hat. Etwas, das er nie zurückzahlen kann. Jesus verspricht ihm **den Himmel!** Und zwar nicht erst nach ein paar Jahrhunderten im „Fegefeuer“. Nein, der Himmel gehört ihm – **noch heute**. Er wird zusammen sein mit Jesus – er wird getröstet in Abrahams Schoß.

Mächtige Worte

Voll Herrlichkeit, die unser Vorstellung übersteigt.

Was für eine Herrlichkeit steckt in den Worten, die Jesus in der Stunde seiner größten Erniedrigung sagt! Diese Worte sind herrlicher, tröstlicher als alle Worte, die je von einem Menschen in seiner Todesstunde gesprochen wurden. Und sie leuchten nicht nur hell auf dem dunklen Hintergrund menschlicher Bosheit.

Worin besteht die Herrlichkeit dieser Worte? Es sind eben nicht nur Worte! Sie sind **Worte voll göttlicher Kraft**. Anders gesagt: Diese Worte bewirken genau, was sie sagen! Denken wir noch einen Augenblick darüber nach. Die Worte der Mächtigen, der Soldaten und der Spötter, konnten Jesus Schmerzen zufügen! Doch nur für den Moment... Ihre Worte besaßen keine anhaltende Macht. Jesu Leiden würde bald Ende sein.

Doch seine Worte sind **voll göttlicher Autorität**. Er betet: „*Vater, vergib ihnen.*“ Und es gibt kein mächtigeres Wort, das je gesprochen worden wäre. Denn der Vater würde dieses Gebet ganz gewiss erhören. Und zwar nicht nur mit Blick auf die, die an diesem Tag unter dem Kreuz standen. Er erhört dieses Gebet **für die ganze Welt**, für jeden einzelnen Menschen. Für jeden einzelnen von uns.

Jesus betet: „*Vater, vergib ihnen.*“ Und dann bezahlt er den Preis für diese Vergebung mit seinem Leben am Kreuz. Er betet: „*Vater, vergib ihnen*“, Und der Vater nimmt die Bezahlung an – und zwar für die Sünden der ganzen Welt.

Der Apostel Paulus wird es später im zweitem Korintherbrief genauso sagen: „*Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung*“ (2Kor 5,19). Gott ist mit der ganzen Welt versöhnt - durch das Blut, das Jesus für die Sünden der Welt vergoss. Genauso hatte es Jesus dem Nikodemus versprochen: „*Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“ (Joh 3,16). Das ist die zentrale **Botschaft der ganzen Heiligen Schrift**. Das ist das Zentrum des christlichen Glaubens. Dort am Kreuz hat Jesus für unsere Vergebung gebetet. Und er hat diese Vergebung erwirkt.

Und Gott erhört dieses Gebet. Als Jesus ausrief: „*Es ist vollbracht!*“ – da war die ganze Welt mit Gott versöhnt. Denn Jesu Opfer reicht aus zur Versöhnung für unsere Sünden und „*die Sünden der ganzen Welt*“ Nur wer dieses Opfer durch Unglauben wegwirft, der hat nichts von diesem rettenden Geschenk. Er geht verloren - nicht, weil Gott ihn nicht retten wollte. Auch nicht, weil seine Sünden nicht bezahlt worden wären. Er geht verloren aus eigener Schuld – nur durch seine Ablehnung der Erlösung, die Jesus auch für ihn erkaufte hat.

Liebe Gemeinde, Jesu Worte sind **voll göttlicher Autorität**. Das sehen wir auch an den Worten, die Jesus an den Schächer am Kreuz richtet. Dieser Übeltäter hört Worte, die ebenso mächtig sind. Die das bewirken, was sie versprechen! Jesus hat nicht gelogen. Es ist auch nicht nur ein frommer Wunsch. Nein, Jesus sagt ihm das zu, was er für IHN und die ganze Welt erworben hat. Er schenkt ihm das Paradies. Die ewige Gegenwart Gottes und der Engel.

In dem Augenblick, als dieser Mann starb, wurde seine Seele das Heil schmecken. **Die ewige Freude.** Die Seligkeit, die Jesus allen versprochen hat, die ihm vertrauen! Und dieses Geschenk gehört uns ganz gewiss. Weil Jesus dafür bezahlt hat. Er gehört uns, ganz gleich, wie tief oder wie oft wir gefallen sein mögen.

Oh, in diesen Worten ist in der Tat **Herrlichkeit verborgen.** Und diese Herrlichkeit haben nicht nur diejenigen erfahren, die damals diese Worte aus Jesu Mund hörten. Diese Worte sind kräftig und **wirksam auch heute!** Sie schenken genau das, was Jesus sagt. Wir dürfen es hören – Woche für Woche im Gottesdienst. So, wie Tausende und Abertausende es vor uns gehört haben. **Dir sind deine Sünden vergeben!**

Euer Pastor ist nur ein schwacher, sündiger Mensch. An seinen Worten ist keine Herrlichkeit. Doch in die Schlichtheit seiner Worte ist **Gottes Herrlichkeit eingewickelt:** die Herrlichkeit von Jesu Auftrag: *„Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen!“* Er darf im Gottesdienst zu euch sagen: *„... als berufener Diener des Wortes, verkündige ich Euch die Gnade Gottes: Anstatt und auf Befehl meines Herrn Jesus Christus vergebe ich Euch alle Eure Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“*

Es ist **ein Moment für die Ewigkeit** – mitten im gewohnten, gewöhnlichen Gottesdienst. Eigentlich müsste uns jedes Mal ein staunendes, erleichtertes Aufatmen über die Lippen gehen. Dieser Moment im Gottesdienst – der Zuspruch der Vergebung durch einen Mitchristen – er wurde am Kreuz erkaufte und bezahlt. Dieser Moment ist bis zum heutigen Tage und solange die Erde steht **die Antwort des Vaters** auf Jesu Gebet am Kreuz. Und noch immer betet Jesus dieses Gebet für uns. Und dabei hält er seinem Vater die Bezahlung vor Augen. Und der Vater nickt zustimmend!

Oh, welche Herrlichkeit strahlt durch diese machtvollen Worte Jesu am Kreuz! Und doch ist diese Herrlichkeit verborgen unter Schmach und Schande. Wenn heute unsere Reise hinauf zum Kreuz zu Ende geht – so richtet mit mir eure Augen voller Vertrauen auf Jesus.

Wir stehen nicht unter dem Kreuz aus Mitleid. Wir sind auch nicht gekommen, um ihm zu helfen. Wir stehen hier voll Traurigkeit über unsere Sünde, voll **Reue und Schmerz** über unser Versagen – und zugleich voller **unaussprechlicher Freude** über die Rettung, die uns dort zuteil wird.

Jesu machtvolle, **kräftige Worte gelten auch uns**. Und seine Worte sind wirksam auch heute noch. Er hat mit seinem Leiden und Tod volle Vergebung und ewige Erlösung erkaufte und damit den Zutritt zum Himmel! Sein Wort ist kräftig und gewiss: „*Ich lebe, und ihr sollt auch leben!*“

Das ist die **Herrlichkeit, die im Kreuz verborgen liegt**. Das ist die Herrlichkeit, die in den Worten unseres Heilandes verborgen ist! In ihm unserem Erlöser, unserem Licht und Leben, unserer Auferstehung und Freude! Amen.

Kanzelsegen: *Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

Predigtlied: „*Ein Lämmlein geht*“ (LG 88,7-10)

4. Der Herr ist auferstanden!

Predigt gehalten am Ostersonntag in Dresden (16.4.2017)

Kanzelgruß: *Christus spricht: Siehe, ich mache alles neu! (Offb 21,5)*

DER HERR IST AUFERSTANDEN!

ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN! AMEN!

Liebe Festgemeinde, hört das **Osterevangelium** und lasst euer Herz von der ungetrübten und ungeteilten Freude erfüllt werden, die sein Wort in uns bewirkt. Der Evangelist Matthäus berichtet uns im 28. Kapitel (Verse 1-10), was an jenem ersten Ostermorgen geschah:

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.

Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Liebe Gemeinde,

Kann es **einen herrlicheren Tag** geben als diesen? Nun: **Superlative** sind immer etwas mit Vorsicht zu genießen: Aber fällt euch ein anderer Tage der Weltgeschichte ein, der dem Ostermorgen Konkurrenz machen könnten? Vielleicht der erste Tag der Schöpfung? Als Gott durch sein Wort alles aus nichts erschuf und das Licht und Raum & Zeit und alle Materie ins Dasein rief? Oder vielleicht der Tag, als Gottes Sohn im Stall von Bethlehem zur Welt kam. Geboren von einer Jungfrau. Als über den Feldern von Bethlehem die Engel sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden...“?

Ja, der Glanz von Weihnachten ist nicht zu verachten. Doch bedenken wir: Zu Weihnachten kommt Gott in unsere Welt als kleines Kind. In Niedrigkeit. Um zu leiden und zu sterben! Und als die Engelchöre wieder verschwunden waren, da ist die Welt immer noch dunkel wie zuvor! Und die Tage, als Gott die Welt erschuf? Waren die nicht auch ziemlich beeindruckend? Oh nein! Tausendmal nein! Denn so herrlich und vollkommen Gottes **Schöpfung** einst gewesen ist, sie wird doch eines Tages vergehen. Gott wird sie verwandeln und erneuern – so, als würde er einen alten Mantel auszuziehen (Ps 102,27; Hebr 1,11).

Aber nicht dieser Tag! Was wir heute feiern, das bleibt für alle Ewigkeit bestehen! Der Tag, an dem Jesus vom Tod auferstand, er wird für alle Ewigkeit herrlich erstrahlen.

Aber was ist mit **dem Jüngsten Tag**? Dem Tag, an dem Christus mit allen seinen Heiligen (1Thess 3,13) und allen seinen Engeln (Mt 25,31) wiederkommen wird? Dem Tag, an dem die Toten auferstehen werden? Ist jener Tag nicht herrlicher als dieser? Oh nein! Und wieder tausendmal nein! Denn ohne Ostern wäre der Jüngste Tag ganz und gar nicht herrlich für uns. Ohne diesen Tag wäre der Jüngste Tag ein Tag voller Entsetzen und unvorstellbarem Schrecken. Denn dann würden wir dann **die donnernde Stimme** sagen hören: *„Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“* (Mt 25,41)

Nein, dieser Tag – der Tag von Christi Auferstehung, ist bei weitem **der wunderbarste Tag aller Zeiten**. Denn: CHRISTUS IST AUFERSTANDEN! ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN! Ach, dass wir diesen Tag höher schätzen lernen als alles andere – höher als Geburtstag, Hochzeitstag, Urlaub und Ferien – ja höher noch als den Tag, an dem wir in Gottes Herrlichkeit eingehen. Denn heute, an diesem Tag, erreicht die Herrlichkeit, nach der wir die ganze Passionszeit über gesucht haben und die immer unter dem Kreuz verborgen war, ihren **unvergleichlichen Höhepunkt**.

Doch was wir während der ganzen Passionszeit beobachtet haben – es gilt sogar heute, an diesem **herrlichsten aller Tage**. Selbst an diesem Tag ist die Herrlichkeit Christi verborgen.

Lasst mich euch darum zeigen, worin **die verborgene Herrlichkeit von Ostern** besteht:

Ihr kennt ja die biblischen Osterberichte fast auswendig – auch den von Matthäus. Aber wer erscheint da in himmlischem Glanz und Herrlichkeit? **Achtung: Die Antwort ist dieses Mal nicht: „JESUS“** ... nur ein Engel ist es! Der kommt vom Himmel herab, wälzt den Stein vom Grab und setzt sich darauf!

Und wo bitteschön ist Jesus? Er ist vom Tod auferstanden! Kein Zweifel – aber er hat das getan **verborgen vor aller Augen**. Niemand hat es gesehen. Weder Freund noch Feind. Die Auferstehung geschieht, ohne dass es ein Auge sieht oder ein Ohr gehört hat. Und was da alles passiert: Der **Apostel Petrus berichtet** in seinem 1. Brief (3,19) – und wir bekennen es Sonntag für Sonntag im Glaubensbekenntnis: Der auferstandene Herr verkündet sogar der Hölle seinen Ostersieg! Und kein Mensch auf Erden ist dabei, hört die ohnmächtigen Schreie Satans oder sieht die hilflose Verzweiflung der Verdammten. All das geschieht im Verborgenen.

Als der Engel den Stein von der Graböffnung wegrollt, ist Jesus längst auferstanden! Und wieder ist seine Herrlichkeit verborgen. **Die einzige Herrlichkeit**, von der Matthäus berichtet, ist die des Engels: *Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee*. Die Soldaten, die schon oft dem Tod ins Auge geblickt haben – sie können dieser Herrlichkeit nicht standhalten. Wie tot fallen sie zu Boden.

Als die **Frauen beim Grab** ankommen, sind die Soldaten anscheinend nicht mehr da, sondern auf dem Weg in die Stadt, um den Hohenpriestern Bericht zu erstatten (wie wir Mt 28,11ff erfahren). **Doch der Engel mitsamt seiner herrlichen Erscheinung ist noch da**. Er spricht mit den Frauen, die ja gekommen waren, um den Leichnam von Jesus zu salben (dazu war am Karfreitag nicht genügend Zeit gewesen).

Zu ihrem großen Erstaunen war der Stein schon weggerollt. Das Grab war leer. Und es war nur der Engel da, dessen herrliche Erscheinung sie erschrecken musste. Doch dann hören sie die Worte des Engels. Und diese Worte übertreffen alle äußerliche Herrlichkeit und allen Glanz:

Fürchtet euch nicht! [Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten?]
Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.
Kommt und seht ..., wo er gelegen hat.

„Geht und sagt es den andern weiter. Er wird euch in Galiläa begegnen - so, wie er es vorhergesagt hat!“ Das ist **die Botschaft des Ostermorgens**: Aber, liebe Freunde, ist das nicht ein wenig enttäuschend? Möchte man zu Ostern nicht eigentlich **Jesus sehen**? Den auferstandenen Herrn **höchstpersönlich**? Und zwar noch viel herrlicher als die Engel es sind? Jesus - in seiner ganzen Pracht und Majestät? Sein Gesicht strahlend wie die Sonne und seine Kleider weiß wie das Licht? (Mt 17,2) So, wie er am Jüngsten Tag aussehen wird? Wie Johannes ihn am Anfang der Offenbarung beschrieben hat (Offb 1,13)?

Aber wo ist Jesus - heute am Ostermorgen? Die Antwort lautet: *Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat...* Und wir sehen seine Herrlichkeit am Ostermorgen darum nur so, wie er sich den Frauen zeigt. Denn als sie dann vom Grab weglaufen, da erscheint ihnen Jesus tatsächlich! Aber wie erscheint er ihnen? **Mit verborgener Herrlichkeit!**

Und Gott sei Dank dafür! Denn wenn schon die Erscheinung eines Engels ausreichte, um Soldaten wie tot zu Boden fallen zu lassen, wenn schon die Erscheinung des Engels die Frauen in Angst versetzte – was würde erst geschehen, wenn **Jesus in seiner unverhüllten Herrlichkeit** vor uns stünde? Würden wir nicht vor Schreck erstarren? Müssten wir nicht augenblicklich vor Angst im Boden versinken? Welche Freude wäre diese Begegnung für uns Sünder?

Aber nein. Ostern ist **ein Tag der Freude** für unser ängstliches Herz. Und das nicht zuletzt, weil Jesus an diesem Tag seine Herrlichkeit verbirgt! Denn anders als wir Menschen hat Jesus es nicht nötig, seine Herrlichkeit zur Schau zu stellen. Er muss uns nicht mit Macht und Majestät beeindrucken. Im Gegenteil: Er möchte uns ja gerade **nicht einschüchtern** durch seine Erscheinung. – Ja, es wird einen Tag geben, an dem er in seiner Majestät und Herrlichkeit erscheint! Aber nicht heute. Nicht am Ostermorgen.

Und so **verbirgt er seine Herrlichkeit** - selbst am Ostertag. Er erscheint den Frauen, so wie sie ihn kannten. Und sie erkennen ihn sofort. Denkt daran, wie anders ist **ihre Reaktion** auf Jesu Erscheinung als auf die des Engels. Da ist keine Furcht, kein Schrecken, kein Weglaufen. Nein, sie laufen zu ihm hin – nicht vor ihm davon. Sie fallen Jesus zu Füßen in Anbetung und Verehrung. Erfüllt von einer Freude, die nicht verborgen bleiben kann, umfassen sie seine Füße. Als wollten sie ihn nie wieder loslassen!

Sie hatten es nicht für möglich gehalten: Doch er ist auferstanden! Er ist wirklich auferstanden! Und er ist nicht gekommen, um zu erschrecken, sondern um sie zu trösten. Die Erlösung ist **wirklich vollbracht**. Alle Sünde ist bezahlt, alle Schuld ist bedeckt von seinem Blut.

Und nun kommt ihnen, den Frauen, die Ehre zu, seinen Sieg zu verkündigen. Und wieder ist **die Herrlichkeit verborgen** – verborgen in seinen Worten. Verborgen in dem Auftrag, den er diesen Frauen gibt. In zwei kurzen Sätzen fasst Jesus die ganze Herrlichkeit seiner Passion ... die ganze Herrlichkeit von Ostern ... die ganze Herrlichkeit des Evangeliums zusammen. Er sagt zu den Frauen: „Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.“

Fürchtet Euch nicht! Was für eine herrliche Zusammenfassung unserer Osterfreude. Ohne Karfreitag und Ostern hätten wir in diesem Leben nichts als Angst und Schrecken. Wir hätten nichts zu erwarten als den sicheren Tod. Und die Hölle wäre unser Bestimmungsort! Doch Jesus ist gestorben und auferstanden. Genau, wie er gesagt hat. Wie es schon im Paradies über ihn prophezeit worden war. Er ging für uns in den Kampf am Kreuz. Und er hat gesiegt. Ostern ist der Beweis! Darum habt keine Angst: Jesus hat die Hölle besiegt! Habt keine Angst: Jesus hat den Tod bezwungen! Habt keine Angst, eure Schuld ist bezahlt!

Aber gilt das wirklich auch für uns? Gilt das auch für mich? Was ist, wenn das Gewissen nagt? Wenn die Versuchung uns plagt? Dann hört noch einmal, was Jesus den Frauen aufträgt: „*Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern.*“ Jesus nennt die Jünger **seine Brüder!** Dabei hatten sie im Garten Gethsemane erst geschlafen, anstatt zu beten. Und dann waren sie weggelaufen, anstatt ihm nachzufolgen. Sie waren alle keinen Deut besser als Petrus, der ihn verleugnet hatte!

Sie verdienen es jedenfalls ganz sicher nicht, seine Brüder genannt zu werden! Nein. **Und genau das ist der Punkt.** Genau das ist die Herrlichkeit von Ostern. Die Jünger verdienten es nicht und wir verdienen es auch nicht. Wir sind nicht besser als sie. Aber wir sind auch nicht schlimmer. Denn ihre Schulden sind bezahlt und unsere Schuld ist es auch! Sie ist am Kreuz mit Jesus gestorben. Und darum gibt es keinen Grund mehr, warum Jesus seine Jünger nicht seine Brüder nennen sollte! Und darum gibt auch keinen Grund mehr, warum Jesus uns nicht seine **Brüder und Schwestern** nennen sollte.

Denn das ist nur eine andere Art, wie er zu uns sagt: „*Habt keine Angst!*“ Durch den Glauben und durch Eure Taufe seid ihr die

geliebten Kinder Gottes. **Seht die Herrlichkeit von Ostern!** Jesus starb – doch er ist auferstanden. Und er wird nie wieder sterben! Denn wir sind erlöst! Wir sind mit Gott versöhnt! Unsere Sünde ist weggenommen! Die Hölle ist besiegt! Der Tod hat seine Macht verloren! (1930)

II.

Jesus zeigt uns, worin **die verborgene Herrlichkeit von Ostern** besteht. Und er ermuntert uns, **ihn genau dort zu suchen, wo er zu finden ist:**

Schaut nur, wie liebevoll und geduldig Jesus zu uns kommt, wie freundlich und mitfühlend er ist. Er kommt zu uns nicht in der Herrlichkeit des Engels. Die würde uns zu Tode erschrecken, so dass wir vor Entsetzen vor ihm davonlaufen? Nein, **immer noch verbirgt er seine Herrlichkeit.** Er verbirgt sie **in seinem Wort.** Aber dort finden wir sie ganz gewiss.

Habt ihr bemerkt, wie oft das **in der Ostergeschichte** betont wird? Der Engel erinnert die Frauen daran: *Er ist auferstanden, wie er gesagt* (V. 6) Jesus hatte es ja vorher gesagt! Und er sagt es den Frauen wieder: *Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern...* (V. 10). Jesus erscheint den Jüngern – aber nicht sofort! Er möchte, dass sie sich daran gewöhnen, seinem Wort zu vertrauen!

Auch, als er die Frauen erinnert, **in Galiläa** auf ihn zu warten! Denn auch diese Einzelheit hatte er ihnen schon vor seinem Leiden versprochen (Mt 26,32). Jesus möchte, dass seine Jünger diese wichtige Lektion lernen, sich auf sein Wort zu verlassen. Denn Jesus wird nur für kurze Zeit **mehr sichtbar** bei ihnen sein. Bald wird er in den Himmel auffahren. Und doch wird er wirklich und jederzeit bei seinen Jüngern. Und zwar bis ans Ende der Welt, wie er es versprochen hat (Mt 28,20). Und wo ist Jesus zu finden? **In seinem Wort und den Sakramenten.**

Wollt ihr **die Herrlichkeit von Ostern** entdecken? Ihr seid genau an der richtigen Stelle! Hier, wo sein Wort verkündet und wo seine Sakramente gefeiert werden, da dürft ihr seine Herrlichkeit finden. In seinem Wort, das unsere Ängste vertreibt. *„Fürchtet euch nicht. Hier und jetzt komme ich zu euch nicht in der Herrlichkeit und Macht, die euch erschrecken würde. Ich komme zu euch in der verborgenen Kraft und Herrlichkeit meines Wortes. Und dieses Wort sagt euch zu, dass eure Sünde vergeben ist. Darum habt keine Angst. Ich war tot und seht und siehe lebe... Und ich werde Euch nie allein lassen... Ja, das Grab liegt noch vor Euch. Der Tod bleibt euer letzter Feind. Aber habt keine Angst. Ich habe ihn durch meinem Tod und meine Auferstehung besiegt. Ich habe die Schlüssel des Todes und der Hölle! (Offb 1,18) Und weil ich lebe, werdet ihr auch leben. (Joh 14,19). Euer Grab wird für euch der Eingang zum ewigen Leben sein.“*

Darum, liebe Mitchristen, **geht getrost an den Ort**, wo Jesus sich finden lässt. So wie Jesus sich den Jüngern am Osterabend und später in Galiläa zeigt – so gibt er auch uns mehr als er eigentlich versprochen hat. In seinem Wort findet ihr Gnade um Gnade. In seinem Mahl schmeckt ihr die Freundlichkeit Gottes und werdet gestärkt für den Weg, der zur Seligkeit führt. Und, ja auch ihr werdet **Jesus sehen** – und zwar nicht mehr verhüllt sondern in seiner ganzen Herrlichkeit. Und ihr werdet sogar **teilhaben an seiner Herrlichkeit**. Denn ihr seid seine Geschwister, seine Brüder und Schwestern im Glauben. Und seid gewiss: Nichts, was er besitzt, wird er euch vorenthalten.

Und darum sucht ihn, wo er zu finden ist. Kommt unter sein Wort, tröstet euch durch eure Taufe, kommt an seinen Tisch so oft es geht. So dürft ihr während der gesamten Reise seine Herrlichkeit schmecken und sehen. Die Herrlichkeit, die hier noch unter Kreuz verborgen ist.

Die Herrlichkeit, die in seiner Auferstehung zu finden ist.
Und der Auferstehung, die er euch zugesagt hat.

DENN ER, UNSER HERR CHRISTUS IST AUFERSTANDEN! ER
IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN! HALLELUJA! **Amen.** (2524)

Kanzelsegen: *Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle
Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

Predigtlied: „Wach auf, meine Herz, die Nacht ist hin“ (LG 132,5-9)

5. Geh mit Maria Magdalen / und Salome zum Grabe, / die früh dahin aus Liebe
gehn / mit ihrer Salbungsgabe, / so wirst du sehn, dass Jesus Christ / vom Tod
heut auferstanden ist / und nicht im Grab zu finden.
6. Es hat der Löw aus Judas Stamm / heut siegreich überwunden,¹ / und das
erwürgte Gotteslamm / hat uns zum Heil gefunden / das Leben und
Gerechtigkeit, / weil er nach überwundnem Streit / die Feind zur Schau
getragen.
7. Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, / weil Jesus überwunden. / Er wird
auch überwinden weit / in dir, weil er gebunden / der Feinde Macht, dass du
aufstehst / und in ein neues Leben gehst / und Gott im Glauben dienest.
8. Scheu weder Teufel, Welt noch Tod / noch gar der Hölle Rachen. / Dein Jesus
lebt, es hat kein Not, / er ist noch bei den Schwachen / und den Geringen in
der Welt / als ein gekrönter Siegesheld; / drum wirst du überwinden.
9. Ach, mein Herr Jesus, der du bist / vom Tode auferstanden, / rett uns aus
Satans Macht und List / und aus des Todes Banden, / dass wir zusammen
insgemein / zum neuen Leben gehen ein, / das du uns hast erworben.
10. Sei hochgelobt in dieser Zeit / von allen Gotteskindern / und ewig in der
Herrlichkeit / von allen Überwindern, / die überwunden durch dein Blut; /
Herr Jesus, gib uns Kraft und Mut, / dass wir auch überwinden.